



# HESSISCHER LANDTAG

12. 10. 2016

## **Kleine Anfrage**

**des Abg. Degen (SPD) vom 09.08.2016**

**betreffend Erkenntnisse des gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag gegebenen Berichts "Bildung in Deutschland 2016" für Hessen**

**und**

**Antwort**

**des Kultusministers**

### **Vorbemerkung des Fragestellers:**

Es wird um eine möglichst knappe Beantwortung der jeweiligen Einzelfragen aufgrund der jeweiligen empirischen Erkenntnisse gebeten.

### **Vorbemerkung des Kultusministers:**

Der Bericht "Bildung in Deutschland 2016" ist veröffentlicht, frei zugänglich und für alle Bürgerinnen und Bürger einsehbar. Im Rahmen der Kleinen Anfrage werden die zu den aufgeworfenen Fragen entsprechenden Abschnitte des Berichts wiedergegeben.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich im Einvernehmen mit dem Hessischen Minister für Finanzen und dem Hessischen Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Welche Aussagen werden im Bildungsbericht zur Pluralität schulischer Organisationsformen in Hessen getroffen?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

"In Hessen sind ... die Schularten mit 3 Bildungsgängen häufiger vertreten als jene ohne Gymnasialbildungsgang. Am vielfältigsten sind die Schulstrukturen in den Ländern, in denen Schularten mit mehreren Bildungsgängen das fortbestehende Angebot an Realschulen (Baden-Württemberg) bzw. Haupt- und Realschulen ergänzen. Insgesamt wurden damit inzwischen in allen Ländern Möglichkeiten geschaffen oder ausgebaut, an einem Schulstandort unterschiedliche Abschlusswege einzuschlagen und den Schülerinnen und Schülern möglichst lange die Entscheidung über ein bestimmtes Zertifikat offenzuhalten." (S.74) Im Übrigen verweise ich auf die Seiten 72 bis 76 des Bildungsberichts.

Tabelle D1-4A weist zudem die Anteile von Sekundarschulen mit weiterführenden Bildungsgängen aus.

Frage 2. Welchen Zusammenhang stellt die Autorengruppe zwischen dem Abmindern sozialer Disparitäten und der gestiegenen Teilnahme von Jugendlichen mit niedrigem sozioökonomischem Status an integrierten Bildungsgängen fest?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

"Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die kombinierte Schularten mit mehr als einem Bildungsgang besuchen, hat sich seit 2006 von 700.000 auf 1,1 Millionen erhöht. Der Großteil wird nicht in getrennten Haupt-, Realschul- oder Gymnasialklassen, sondern in integrierter Form unterrichtet. Vor allem Jugendlichen mit niedrigem sozialem Status stehen dadurch mehr direkte Abschlussoptionen an einer Schulart offen. Die Schulen mit mehreren Bildungsgängen bzw. Gesamtschulen machen zudem am häufigsten Ganztagsangebote und weisen höhere Integrationsanteile von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf als andere Schularten." (S.7)

"Im Jahr 2012 besuchten Jugendliche mit einem niedrigen sozioökonomischen Status zumeist den Realschulbildungsgang (30 %) oder eine Schule der integrierten Form (27 %); Jugendliche

mit hohem sozioökonomischem Status befanden sich überwiegend im Gymnasialbildungsgang (69 %). Die insgesamt gestiegene Teilnahme an integrierten Bildungsgängen geht vor allem auf Jugendliche mit niedrigem sozioökonomischem Status zurück (Abb. D2-6A). Ihnen stehen damit inzwischen mehr Abschlussoptionen offen als noch im Jahr 2000, wenngleich sie trotzdem noch die größten Anteile in Hauptschulklassen aufweisen. Bisher wenig ist darüber bekannt, ob und in welchem Umfang die Verschlinkung der Schulstruktur im Sekundarschulbereich I zu einem Rückgang sozialer Disparitäten beim Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung führt." (S.79)

"Soziale Disparitäten des Bildungserwerbs sind insgesamt weiterhin stark ausgeprägt. Insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien haben aufgrund der schulstrukturellen Entwicklungen und ihrer besonders starken Beteiligung an integrierten Bildungsgängen mehr Abschlussoptionen als früher. Inwiefern diese Optionen tatsächlich eingelöst werden, lässt sich bislang nicht beantworten." (S. 100)

Frage 3. Wird von der Autorengruppe ein Einfluss der Expansion der Gymnasialbeteiligung auf die Leistungsstandards dieser Schulform festgestellt?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

"Insgesamt scheint der Trend zu höher qualifizierenden Bildungsgängen - insbesondere die Expansion der Gymnasialbeteiligung - (...) nicht zu einer Entkopplung von Schulnoten und tatsächlichem Kompetenzniveau geführt zu haben. Durch die steigende Schülerzahl an Gymnasien sind dort die Leistungsstandards demnach nicht gesunken. Allerdings zeigt sich auch keine Verbesserung, wie es bei den übrigen Bildungsgängen der Fall ist." (S. 94)

Frage 4. Welche Aussagen werden zum Zusammenhang der Segregation von frühkindlichen Einrichtungen und Schulen nach Leistungsniveau einerseits und dem Bildungshintergrund der Eltern andererseits getroffen?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

"Die Lern-Umwelten von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich bereits vor dem Eintritt in das Schulsystem zum Nachteil der Kinder mit Migrationshintergrund: Sie sind häufiger von Risikolagen betroffen, ihre Eltern haben geringere Bildungsabschlüsse, bei ihnen wird häufiger ein Sprachförderbedarf diagnostiziert, und ihre Wortschatzkompetenzen sind niedriger als die der Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Hinzu tritt die bereits eingangs erwähnte Segregation der Schulen nach Leistungsniveau und nach Bildungshintergrund der Eltern: Beides kann sich negativ auf die Entwicklung von Kompetenzen auswirken, und bereits in der Grundschule können rund 3mal so viele Kinder mit Migrationshintergrund ihre Kompetenzen nur in ungünstigen Lern-Umwelten entwickeln: Im Jahr 2011 lernten 16 % der Kinder mit und 5 % der Kinder ohne Migrationshintergrund das Fach Deutsch in Klassen, in denen die Mehrheit der Kinder bei IGLU 2011 nur die Kompetenzstufe I oder II erreichte."

Frage 5. Lernen demnach in Hessen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger in nachteiligen Lern-Umwelten?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

"Über ein Drittel der Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache besucht Kindertageseinrichtungen, in denen die Mehrheit der Kinder zu Hause ebenfalls wenig Deutsch spricht. Vor allem in Ballungszentren wie Berlin, Frankfurt am Main, München, Dortmund und Stuttgart betrifft dies mehr als die Hälfte der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache." (S. 10)

"Diese Größenordnungen [der Anteile von Kindern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen] stellen sich in den Ländern und auf der Ebene der Jugendamtsbezirke sehr unterschiedlich dar (Abb. H1-4). Während Berlin und beispielsweise in verstäderten Regionen in Hessen und Nordrhein-Westfalen über 75 % der 4- und 5-Jährigen mit Migrationshintergrund in der Regel zu Hause kein Deutsch sprechen, weisen vor allem ländliche Gebiete unterdurchschnittliche Anteile auf." (S. 166). Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

Frage 6. Lassen sich für Hessen Rückschlüsse aus dem von der Autorengruppe berechneten zusätzlichen Personal- und Finanzierungsbedarf für zugewanderte schutz- und asylsuchende junge Menschen ziehen?

Im Rahmen der Haushaltsaufstellung 2016 und 2017 wurde aufgrund des für Hessen geschätzten flüchtlingsbezogenen Lehrerberarfs bereits Vorsorge getroffen, insbesondere wurden in den beiden Haushaltsjahren 2016/2017 ca. 1.900 Stellen hierfür geschaffen.

Für die berufliche Integration junger Flüchtlinge wurde im Rahmen des "Hessischen Aktionsplans zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts" zusätzlicher Finanzierungsbedarf berücksichtigt.

Folgende Mittel wurden im Haushalt zusätzlich für die Fördermodule des Programms "Wirtschaft integriert" bereitgestellt: 6 Mio. € im Jahr 2016, 4 Mio. € im Jahr 2017 und 1 Mio. € im Jahr 2018. Eine weitere Mittelbereitstellung für die Jahre 2017 ff. in Höhe von 11 Mio. € ist im Haushaltsentwurf 2017 enthalten.

Frage 7. Welche Aussagen werden zur Entwicklung der hessischen Inklusionsquote im Bundesländervergleich getroffen?

Der Bildungsbericht führt hierzu aus:

(Es) "werden (...) immer mehr Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf an sonstigen allgemeinen Schulen inklusiv beschult: In allen Ländern hat sich dieser Anteil in den letzten 2 Jahren weiter erhöht." (S. 81)

Der Tabellenteil des Bildungsberichts auf der Internetseite [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) enthält Zahlen im Ländervergleich:

Land	Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf						
	Insgesamt	Davon		Anteil in sonstigen allgemeinen Schulen	Insgesamt (Förderquote)	Davon	
		Förderschule	Sonstige allgemeinbildende Schule			Förderschule (Förderschulbesuchsquote)	Sonstige allgemeinbildende Schule
Anzahl			in % <sup>1)</sup>	in % <sup>2)</sup>			
<b>Schuljahr 2012/13</b>							
D	494.744	355.139	139.605	28,2	6,6	4,7	1,9
BW	72.623	52.475	20.148	27,7	7,0	5,0	1,9
BY	73.439	55.242	18.197	24,8	6,2	4,6	1,5
BE	20.768	10.265	10.503	50,6	7,5	3,7	3,8
BB	16.188	9.387	6.801	42,0	8,0	4,7	3,4
HB	3.326	1.228	2.098	63,1	6,1	2,3	3,9
HH	12.020	5.533	6.487	54,0	8,3	3,8	4,5
HE	31.075	24.696	6.379	20,5	5,6	4,5	1,2
MV	12.680	8.655	4.025	31,7	10,1	6,9	3,2
NI	39.028	33.294	5.734	14,7	5,0	4,3	0,7
NW	118.614	90.211	28.403	23,9	6,8	5,2	1,6
RP	19.677	14.777	4.900	24,9	5,1	3,9	1,3
SL	6.504	3.714	2.790	42,9	7,9	4,5	3,4
SN	25.665	18.948	6.717	26,2	8,5	6,3	2,2
ST	15.374	11.663	3.711	24,1	9,4	7,1	2,3
SH	16.443	6.981	9.462	57,5	5,9	2,5	3,4
TH	11.320	8.070	3.250	28,7	7,0	5,0	2,0
<b>Schuljahr 2014/15</b>							
D	508.386	334.994	173.392	34,1	7,0	4,6	2,4
BW	74.009	52.492	21.517	29,1	7,3	5,2	2,1
BY	74.077	54.235	19.842	26,8	6,4	4,7	1,7
BE	21.120	8.993	12.127	57,4	7,5	3,2	4,3
BB	16.001	8.767	7.234	45,2	7,7	4,2	3,5
HB	3.470	796	2.674	77,1	6,5	1,5	5,0
HH	12.261	4.957	7.304	59,6	8,3	3,4	5,0
HE	31.215	24.015	7.200	23,1	5,7	4,4	1,3
MV	13.695	8.503	5.192	37,9	10,6	6,6	4,0
NI	42.663	29.257	13.406	31,4	5,7	3,9	1,8
NW	123.440	82.273	41.167	33,3	7,4	4,9	2,5

RP	20.620	14.614	6.006	29,1	5,6	4,0	1,6
SL	6.516	3.525	2.991	45,9	8,3	4,5	3,8
SN	26.878	18.707	8.171	30,4	8,6	6,0	2,6
ST	15.259	10.619	4.640	30,4	9,2	6,4	2,8
SH	16.212	5.932	10.280	63,4	6,2	2,3	4,0
TH	10.950	7.309	3.641	33,3	6,6	4,4	2,2

1) Anteil an allen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf.

2) Anteil an allen Schülerinnen und Schülern mit Vollzeitschulpflicht (1. bis 10. Jahrgangsstufe und Förderschulen).

Quelle: Sekretariat der KMK (2016), Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2004 bis 2014

Frage 8. Wie ist Hessen im Bundesländervergleich in Bezug auf die Teilnahmequote von Schülerinnen und Schülern in gebundenen Ganztagschulen einzusortieren?

Der Bildungsbericht macht hierzu keine textlichen Ausführungen, enthält im Tabellenteil jedoch entsprechende Zahlen (Seite 262):

Tab. D3-1A: Ganztagschulen\* im Primar- und Sekundarbereich I und Schülerinnen und Schüler in öffentlicher und freier Trägerschaft 2014 nach Ländern

Land	Schulen		Schülerinnen und Schüler		Davon			
					Gebundener Ganztagsbetrieb		Offener Ganztagsbetrieb	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
D	16.488	59,5	2.717.397	37,7	1.266.124	17,6	1.451.273	20,2
BW	1.455	35,8	216.424	21,4	123.829	12,2	92.595	9,1
BY	2.230	49,3	173.083	15,0	87.302	7,6	85.781	7,4
BE	650	85,6	180.629	64,2	87.552	31,1	93.077	33,1
BB	484	57,9	94.266	47,8	29.490	15,0	64.776	32,9
HB	81	45,5	19.033	35,4	16.512	30,7	2.521	4,7
HH	379	93,3	129.700	88,3	47.087	32,1	82.613	56,2
HE <sup>1)</sup>	958	56,8	230.152	45,4	19.085	3,8	211.067	41,6
MV <sup>1)</sup>	240	42,3	52.632	42,4	35.553	28,6	17.079	13,8
NI <sup>1)</sup>	1.647	59,8	329.702	46,5	116.607	16,4	213.095	30,0
NW	4.143	73,0	738.363	44,0	477.403	28,5	260.960	15,6
RP	1.055	70,1	95.244	26,0	81.127	22,1	14.117	3,8
SL	290	95,1	22.562	28,6	5.432	6,9	17.130	21,7
SN	1.438	97,4	247.242	79,3	89.929	28,9	157.313	50,5
ST <sup>1)</sup>	221	28,3	37.264	24,3	13.158	8,6	24.106	15,8
SH	519	60,6	66.520	25,6	13.710	5,3	52.810	20,4
TH	698	77,2	84.581	51,3	22.348	13,5	62.233	37,7

\* Ganztagschulen werden in dieser Darstellung als sogenannte Verwaltungseinheiten erfasst. Schulzentren, an denen mehrere Schularten vorgehalten werden, werden so nur einmal als Ganztagschule ausgewiesen, um Mehrfachzählungen von Schulstandorten zu vermeiden.

1) Für Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt beziehen sich die Angaben ausschließlich auf Schulen in öffentlicher Trägerschaft, da keine Daten zu Schulen in freier Trägerschaft vorliegen. Für Mecklenburg-Vorpommern beziehen sich die Angaben zu Schulen in freier Trägerschaft auf das Jahr 2013.

Quelle: Sekretariat der KMK (2016), Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik

Frage 9. Wie stellt sich die Besuchsquote von Fortbildungen durch Lehrkräfte im Bundesländervergleich dar?

Der Bildungsbericht macht hierzu keine textlichen Ausführungen, jedoch sind im Tabellenteil, der Internetseite [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) entsprechende Zahlen zu finden. Es wird auf die Tabelle D4-6web verwiesen.

Wiesbaden, 4. Oktober 2016

Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz